

Schmieden in unserem Dorf

Annemarie Biesel

Die Schmieden gehörten früher zu den wichtigsten Handwerksbetrieben in unserem Dorf, verständlich, da die meisten landwirtschaftlichen Geräte im Dorf selbst hergestellt wurden, und die Bauern ausschließlich mit Pferdegespannen arbeiteten, die Pferde also auch im Dorf beschlagen werden mußten. Die Schmieden mußten sogar sämtliche Nägel für alle Zwecke selbst anfertigen. Es gab dafür eigene Formen. Fertig kaufen wie heute konnte man solche Sachen nicht. Eine weitere wichtige Arbeit war das Beschlagen der Holzräder mit Eisenreifen. Diese mußten dann von Zeit zu Zeit nachgezogen werden.

Schmieden in Mohrkirchosterholz

A. Biesel

In dem Haus, das in Spenting am Abweg nach Böel-Möllmark liegt, befand sich im vorigen Jahrhundert eine Schmiede. Es ist uns nur bekannt, daß am 5. Mai 1853 die Konzession an Christian Andresen vergeben wurde. Er beschäftigte um 1860 einen Gehilfen. Er verkaufte seine Kate 1912 an Johannes Christiansen (Böel-Möllmark), wahrscheinlich aus Altersgründen. Das Haus wurde später an Leu-Spending weiterverkauft.

Eine weitere, noch ältere Schmiede befand sich in Pattburgfeld. Hierfür wurde die Konzession am 7. 4. 1843 an Nikolay Jensen erteilt. Es ist uns auch hier nur bekannt, daß er im Jahre 1860 einen Gehilfen in der Schmiede beschäftigt hat. In den Jahren 1910 bis 1912 erbaute der aus Oersberg stammende gelernte Schmied Jacob Lorenzen, die in der jetzigen Schmiedestraße gelegene Schmiede. Er wohnte in der Kate nebenan. Zur Hauptsache beschäftigte er sich mit Wagenbau. Aber schon mit gut 30 Jahren verstarb er an Schwindsucht. Die Werkstatt stand dann zwei Jahre leer. — Am 26. 6. 1914 hat der Schmied Christian Malcha, geb. 20.11. 1887 in Ausacker, Margarethe Hansen, geb. 30.1. 1889, geheiratet. Er hatte vorher für 3.000,- Mark die Schmiede von der Witwe des Erbauers gekauft und ließ bis zu seiner Hochzeit von dem Baumeister Franzen aus Mohrkirch ein neues Wohnhaus errichten. In seiner Gesellenzeit in Satrup mußte er sich viel mit der Reparatur von Windrädern und Selbstbindern usw. beschäftigen. Diese Arbeiten hat er als Selbständiger weiter gemacht. Im übrigen hat er alle Arbeiten, die bei einem Dorfschmied anfallen, erledigt, wobei ihn seine Frau sehr unterstützt hat. Während des ersten Weltkrieges wurde er 1916 nach Hamburg zu Blohm u. Voss dienstverpflichtet. Seinen Betrieb hat er bis 1956 geführt und dann seinem Sohn Martin Malcha, geb. 17. 11. 1920 übergeben. Dieser hat das Gewerbe am 31. 12. 1983 aus Altersgründen abgemeldet. Ein Nachfolger war nicht vorhanden.

Eine der ältesten uns noch durch Überlieferung bekannten Schmieden befand sich in der Flarupstraße (jetziges Gewese von Haushahn). Die Konzession wurde am 24. 8.1840 an den Schmied Jes Jürgen Möller erteilt, der mit einem Gehilfen dort arbeitete. Laut Mutterrolle ist



Schmiede Lorenzen/Malcha in der jetzigen Schmiedestraße

1875 dessen Sohn Jürgen Möller, Schmied und Kätner, als Besitzer genannt. Die Schmiede ging aber ein. Sein gesamtes Werkzeug verkaufte Möller 1895 an den Schmied Hans Peter Rahf für 850,- Mark. Dieser hatte sich die Abnahme von dem Hof des Mühlenbesitzers J. Krumpeter (jetzt Hof Christophersen) gekauft für 2250,- Mark und richtete dort eine Schmiede ein. Der Schmied Jürgen Möller mußte sich verpflichten, sein Handwerk nicht mehr auszuüben. Dieser Schmied Rahf war eigentlich kein Hufschmied. Er führte zur Hauptsache größere Reparaturen auf den Bauernhöfen aus und machte Neuanfertigungen.

Einmal im Jahr kamen die Postkutschen der Böeler Post. Es mußten die notwendigen Reparaturen vorgenommen und vor allem die Radreifen nachgebunden werden. Als dann bei den Bauern die mit Dampfkraft getriebenen „Döschdamper“ (Dreschmaschinen) eingesetzt wurden, reparierte er auch diese. Schmied Rahf hatte zwei Söhne. Während Ernst Rahf Schmiedemeister und Stellmacher wurde — er erlernte als zweites das Stellmacherhandwerk bei Peter Lassen am Bahnhof — übernahm Max Rahf die Werkstatt des Vaters als Schmiedemeister. Zweitweilig hat auch Ernst Rahf hier in der Schmiede seines Vaters gearbeitet. Max Rahf übte seinen Beruf bis 1936 aus. Von diesem Zeitpunkt an übernahm der Schmied Peter Jensen die Schmiede. Er verzog 1964, nach 28 Jahren Tätigkeit in Mohrkirch, nach Brodersby bei Schleswig. Die Schmiede wurde stillgelegt. Ernst Rahf hatte die Stellmacherwerkstatt von Julius Lassen, dem Sohn seines Lehrmeisters, kurz nach dem Krieg gepachtet, da dieser aus Krankheitsgründen seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Bis 1963 war er dort tätig.



Max und Ernst Rahf in der Werkstatt ihres Hofes, ca. 1925

Schmieden in Mohrkirchwesterholz

E. A. Schlott

In den Mohrkircher Amtsrechnungen wird schon 1654 eine Schmiede in Köhnholz erwähnt. Es heißt hier: „Jürgen Hansen grob Schmit zu Köhnholz. Sein Vater hatte schon die Schmiede. Er bezahlt ein jährliches Festgeld in das Mohrkircher Amtsregister von 14 Rthl. und wird dafür von Hand- und Spanndiensten befreit“.

Ob es sich bei dieser Schmiede um eine Vorgängerin der noch nach dem zweiten Weltkrieg existierenden Schmiede handelt, und ob sie auf dem gleichen Grund und Boden gestanden hat, kann man nicht feststellen. Die letzte Schmiede wurde von Jürgen-Wilhelm Kröger erbaut, der 93jährig im Jahre 1974 bei seinem ältesten Sohn Jürgen-Wilhelm auf Kiesperdiek starb. Er hatte laut Contrakt vom 28. Juli 1868 von August Friedrich Hansen, Köhnholz, (jetziger Besitz Paulsen) 22 Heitscheffel Land auf Kiesperdiek gekauft. Er hat dafür wahrscheinlich die Schmiede in Zahlung gegeben, denn unter dem gleichen Datum vom 28. Juli 1868 wird die

Schmiede nebst Schmiedegeschirr und angebauter Wohnung sowie 3 Heitscheffel Land verkauft an den Schmied Karl Cordsen.

Als nächster Besitzer erscheint Ernst-August Petersen, geb. 8. 1. 1868 in Stenderup. Aus gesundheitlichen Gründen mußte dieser die Schmiede verkaufen an den Schmiedemeister Oskar Hansen, geb. 8. 1. 1891 in Böel. Er starb am 17. 8. 1955 in Mohrkirch. Verheiratet war er mit Dora Biörnsen, geb. 1. 10. 1893 in Buschau, gest. 5.3. 1943 in Rehbergholz. Aus dieser Ehe lebt die Tochter Christine, geb. 3. 1. 1922 in Köhnholz, verheiratet mit Lewe Petersen, noch heute in Mohrkirch. Der Sohn Heinz-Georg, geb. 23. 1. 1926 starb am 18.9. 1932.

Oskar Hansen kaufte 12 Heitscheffel Land von Christian Callsen, Köhnholz, sowie das Holzvogthaus (Spreenvilla), worin seine Eltern wohnten.



Schmiede in Köhnholz, um 1926

Die Schmiede mit 4 Heitscheffel Land verkaufte er im Jahre 1931 an den Schmiedemeister Friedrich Brogmus, geb. 1. 8. 1905 in Rurup, gest. am 30. 3. 1977, verh. mit Milanda Koss, geb. 9. 5. 1907 in Wolhynien. Besitzer der inzwischen stillgelegten Schmiede ist heute Herbert Burnus.

Bis etwa 1850 befand sich auf dem Besitz von Johs. Nagel in der Hauptstraße, und zwar in dem kleinen Gebäude, das rechts von der Einfahrt liegt, eine Schmiede. Der letzte Schmied war Asmus Franzen. Seine Söhne gingen in andere Berufe. Heinrich wurde Baumeister und hatte eine Holzhandlung sowie später das E-Werk am Bahnhof. Asmus erlernte den Meieristenberuf und wurde Meiereileiter in Mohrkirchwesterholz. Er übernahm später den Kirchkrug in Böel.

Eine weitere Schmiede befand sich am Dreisprung. Laut Contrakt vom 21. 11. 1870 hat Jacob Vollertsen aus Obdrup von dem Kätner Johann Heinrich Petersen „Achter de Diek" ein Stück Land, welches er schon von dessen Vater geheuert hatte, käuflich erworben. Dieser Jacob Vollertsen (Urgroßvater von Asmus Vollertsen, Krämersteen) war ein tüchtiger Schmied. Er baute 1871 für August Vogel, Catharinental, eine Löffeldrillmaschine, 4 Fuß breit, die von einem Pferd gezogen werden mußte. Diese Maschine wurde ausgeliehen. Es müssen viele, viele ha Land damit besät worden sein. Jacob Vollertsen muß auch etwas Landwirtschaft betrieben haben, denn unter dem 17. 6. 1871 kaufte er von Th. Andresen, Compagnie (heute Schlott) eine Koppel von 5 Heitscheffel. Am 21. 6. 1874 kaufte er von Christophersen und Vogel die Stammstelle des Chr. Lorenzen in Krämersteen. Er war dann weiterhin nur Landwirt.

Die Schmiede am Dreisprung verpachtete er an einen Schmiedgesellen Peter Petersen. Als nächster Besitzer folgte 1876 Jacob Peter Erichsen, der 1889 an Johs. Christophersen aus Köhnholz verkaufte (dieser war verwandt mit Christophersen, Kälberhagen). Er erweiterte seine Werkstatt und baute sich eine Abnahme. Als Heinrich Franzen 1907 das E-Werk am Bahnhof baute und einen Teil von Mohrkirch mit Strom versorgte, stellte Christophersen seine Maschinen auf elektrischen Antrieb um. Sein jüngster Sohn Peter, geb. 19. 3. 1904, übernahm die Schmiede 1930. Während der Vater noch eine Grobschmiede mit Hufbeschlag betrieb, befaßte sich der Sohn mit Schlosserarbeiten und Autoreparaturen. Auch eine Tankstelle wurde eingerichtet. Peter Christophersen war vom 1.4. 1930 bis 2.4.1946 für das Schlosser- und Maschinenbauhandwerk in der Handwerksrolle eingetragen. Vom 17. 4. 1940 bis 27. 8. 1945 ruhte der Betrieb, da er zur Torpedoversuchsanstalt nach Eckernförde



Schmiede Vollertsen auf Krämersteen, Aufnahme von 1931

arbeitsverpflichtet war. Er starb am 16. 10. 1946. Die Werkstatt wurde verpachtet, zuerst an einen Maschinenbauer Hans Kraack, dann an einen Maler und einen Polsterer.

Seine Frau starb im März 1989 im Alter von 83 Jahren. Sie war wegen ihrer Fröhlichkeit überall beliebt und bekannt als Tante Lisbeth.

Der Schmiedemeister Jacob Vollertsen, der seit 1874 nur noch auf Krämersteen Landwirtschaft betrieb, ließ seinen Sohn Ferdinand, geb. 29. 2. 1868 in Mohrkirchwesterholz, das Schmiedehandwerk erlernen. Dieser erbaute 1889/90 die Schmiede in Krämersteen, in der er bis 1928 seinen Beruf ausübte. Sein Sohn Asmus Vollertsen, geb. 2. 2. 1894, übernahm dann den Betrieb, nachdem er am 17. 2. 1921 die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk abgelegt hatte. Ferdinand und Asmus Vollertsen wurden am 1. 4. 1930 in die Handwerksrolle eingetragen, als dieses Register geschaffen wurde. Ferdinand Vollertsen's Name wurde am 9. 11. 1953 und Asmus Vollertsen's Name am 12. 5. 1960 in der Handwerksrolle gelöscht. In der Schmiede in Krämersteen wurden zur Hauptsache Pferde beschlagen, weil die Bauern bis zum zweiten Weltkrieg fast nur mit Pferden arbeiteten. Teilweise gab es bis zu 6 und 7 Pferde auf einem Besitz. Vollertsen selbst hatte auch meistens 3 Pferde.

Von 1960 bis 1970 übernahm dann Asmus Vollertsen jun., der am 30.3. 1934 in Mohrkirchwesterholz geboren worden war und seine Meisterprüfung am 26. 3.1956 in Flensburg machte, den väterlichen Betrieb. Für diese Zeit war auch er in der Handwerksrolle eingetragen. Als die Pferde immer weniger wurden, weil Trecker mit weniger Arbeitskräften die Arbeiten in der Landwirtschaft erledigten, die Wagen Gummireifen anstatt eisenbeschlagene Holzreifen bekamen, die Landmaschinen beim Großhändler gekauft wurden, der auch alle Ersatzteile sofort liefern konnte, war die Existenz als selbständiger Schmiedemeister nicht mehr gegeben. Der letzte Handwerksmeister in der Familie Vollertsen gab sein Handwerk am 11. 2. 1970 auf. Sein Name wurde von diesem Zeitpunkt in der Handwerksrolle gestrichen. Asmus Vollertsen arbeitet weiterhin in einem großen Betrieb.